

Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 2: **Häuser für die Jugend - Die Landschaft als Kunstwerk**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



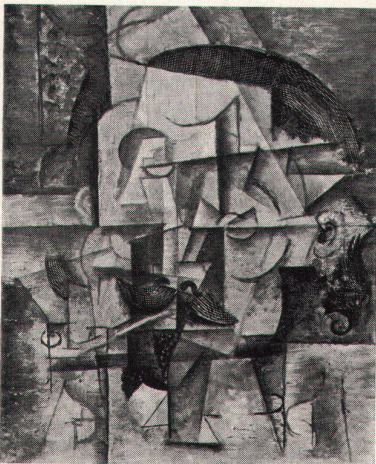
2

1 Pablo Picasso, La famille, 1906. Geschenk des Künstlers

2 Pablo Picasso, Le couple, 1967. Geschenk des Künstlers

3 Pablo Picasso, Le poète, 1912. Geschenk von Frau Maja Sacher-Stehlin

Photos: Öffentliche Kunstsammlung Basel



3

Museen

Annahme des Picasso-Kredites in Basel

Die Stimmberechtigten des Kantons Basel haben bei einer für Basel überraschend großen Beteiligung von 39,1% der gültigen Stimmen mit 32118 Ja gegen 27190 Nein dem Staatsbeitrag von 6 Millionen Franken für den Ankauf der beiden Bilder «Les deux frères» (1905) und «Arlequin assis» (1923) von Pablo Picasso aus der Sammlung Staechelin zugestimmt. Dieses Resultat nimmt sich um so erstaunlicher und eindrucksvoller aus, als in einer Reihe anderer Schweizer Städte in der letzten Zeit wichtige Kulturkredite von den Stimmbürgern verweigert worden waren. In ihm spiegelt sich nicht allein das Kulturbewußtsein der Stadt Basel, sondern auch ihre besondere Begabung, solche Geschehnisse zu einem Anliegen, ja zu einem Fest der ganzen Stadt werden zu lassen.

Dieser Ankauf hat dem Basler Kunstmuseum eine ganze Reihe weiterer und sehr wesentlicher Kunstwerke eingetragen: Die Rudolf Staechelinsche Familienstiftung hat sich verpflichtet, ein über 15 Jahre dauerndes Depositum von weiteren 12 Bildern vor allem französischer Impressionisten im Basler Kunstmuseum zu belassen. Picasso selbst hat dem Museum aus Freude über den Ausgang der Abstimmung vier seiner Werke geschenkt: «La famille», Öl (1906), einen Bleistiftentwurf zu dem Gemälde «Les demoiselles d'Avignon» (1907), «Le couple», Öl (1967), «Vénus et l'Amour», Öl (1967). Frau Maja Sacher übergab dem Kunstmuseum ein bedeutendes kubistisches Bild Picassos von 1912, «Le poète».

Vorbildlich war auch im Verlaufe des Abstimmungskampfes eine Äußerung der Interessengemeinschaft der Turn- und Sportverbände, die an ihre Mitglieder den eindringlichen Appell richtete, zugunsten der Werke der Kunst nunmehr Gegenrecht zu halten, nachdem vor einem halben Jahr der Kredit für eine Sporthalle gutgeheißen worden war. Auch diese Aufforderung hebt sich vorteilhaft ab vom Verhalten der Stimmberechtigten in anderen Städten, die eine Zustimmung zu Kulturkrediten: Theaterbauten, Museumserweiterungen, Subventionen an Theater, Orchester, Konservatorien und Ausstellungsinstitute, gerne mit der privaten Begründung verweigern, daß sie und ihre Angehörigen von diesen Institutionen keinen Gebrauch machten. Der im Grunde undemokratischen Gewohnheit, bei allen öffentlichen Beiträgen nur den eigenen Nutzen, nicht den der ge-

samten Bevölkerung in Rechnung zu stellen, wurde durch diesen Basler Entscheid ein international beachtetes Gegenbeispiel gegenübergestellt. h.k.

Ausstellungen

Basel

IGEHO 67. Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie

Vom 22. bis 28. November fand in Basel die Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie, IGEHO 67, statt. Es beteiligten sich an ihr mehr als 400 Aussteller aus elf Ländern Europas und aus den USA. Im Vergleich zur ersten Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung, die vor zwei Jahren ebenfalls in Basel durchgeführt wurde, hat sich die Ausstellungsfläche gleich auf das Dreifache vergrößert. Der durch den Beitritt des Schweizer Hotelier-Vereins zum Patronatskomitee erfolgte Einbezug des Hotelleriewesens führte zur Schaffung eines fachlich klar umrissenen Sektors dieses Branche.

Auch in den mit der IGEHO 67 verbundenen Fachtagungen widerspiegelte sich der streng auf die Belange der Gemeinschaftsverpflegung und des Beherbergungswesens ausgerichtete Charakter der IGEHO 67. In 41 auf die einzelnen Tage verteilten Referaten erfuhren die Probleme der Gemeinschaftsverpflegung in Kantinen, Spitälern, Instituten, Mensen sowie die Truppenverpflegung und aktuelle Fragen aus dem Bereich der Hotellerie eine aufschlußreiche, praxisnahe Behandlung.

Aus dem Referat «Hotellerie und IGEHO 1967» von Caspar E. Manz, Inhaber des Hotels St. Gotthard, Zürich, zitieren wir die folgenden Abschnitte:

«Reiseverkehr und Hotellerie sind einander eng verbunden, und eine Entwicklung des einen ohne die des andern ist nicht denkbar. Die Geburt der klassischen Hotellerie Ende des letzten Jahrhunderts ist weitgehend auf die Entwicklung von Bahn und Auto zurückzuführen. Damals war das Reisen ein Privileg der begüterten Kreise.

Heute stehen wir in einer noch größeren Umwälzung, wiederum durch die Entwicklung der Verkehrsmittel, vornehmlich durch den Flugverkehr, der in Kürze über bedeutend größeres Platzangebot verfügen wird. Auch werden die Reisekosten relativ sinken. Das Reisen ist kein Privileg mehr, sondern in bezug auf Be-